

## **Predigt: Was kann die Geburt Jesu für mich heute bedeuten?**

**18.12. 2016, 18 h, 4. Advent,** Marktkirche Essen  
**Manfred Rompf,** Pfarrer, i.R. Schliepersberg 9 b,  
45257 Essen, mg@manfredrompf.de  
www.manfredrompf.de

Liebe Zuhörende!

Was kann die Geburt Jesu für mich heute bedeuten? Darauf könnten wir sicher verschieden antworten. Und wenn wir draußen auf dem Weihnachtsmarkt den Menschen die Frage stellen:

„Was bedeutet für Sie die Geburt Jesu?“ Wir bekämen noch verschiedenere Antworten. Die Frage würde von den meisten wahrscheinlich schon verändert in: „Was bedeutet für mich Weihnachten?“ Dass das mit der Geburt Jesu etwas zu tun hat, ist vielen egal. Trotzdem ist für die meisten etwas von der Botschaft Jesu, dessen Geburtstag wir an Weihnachten feiern, als Motivation vorhanden. Nämlich die Liebe zu einander, die mit Geschenken, Zeit für einander bei gutem Essen und Trinken, Kerzenlicht und zur Ruhe kommen verbunden ist. Das finde ich einen großen Erfolg der Botschaft Jesu, dass sie eine solche Breitenwirkung hat. Kein Fest wird so allgemein von fast allen gefeiert wie Weihnachten. Auch Menschen, die sich nicht oder nicht mehr als Christen verstehen, feiern Weihnachten und sorgen dafür, dass es ein besonders schönes und frohes Fest wird. Vielen ist dabei das gemeinsame Feiern mit der Familie und Freunden wichtig. Ja, Weihnachten ist ein großartiges Fest, das Menschen zusammenbringt, die sich miteinander freuen. „Fröhliche Weihnacht überall ...“

In einer Talkshow vor einigen Tagen, in der es um das Thema ging „wie christlich ist Deutschland noch?“ sagte ein Journalist sinngemäß, natürlich feiere er Weihnachten und fügte etwas entschuldigend hinzu: auch wenn ich die biblischen Geschichten nicht mehr so glaube. Er wollte offensichtlich nicht als naiv Glaubender dastehen. Aber das ist doch ein großes Missverständnis, dass man nur richtig noch ein Christ sei, wenn man die biblischen Texte wörtlich und als historische Berichte versteht. An solchen Missverständnissen ist auch die Verkündigung und Lehre der Kirche nicht unschuldig.

Die Erzählungen von der Ankündigung der Geburt Jesu und die Geburt in Bethlehem sind Legenden, die symbolische und spirituelle Botschaften haben -

auch an uns heute. Ihren Sinn würden wir verfehlen, wenn wir sie nur als historische Berichte nähmen, die wir wörtlich zu glauben hätten, wenn wir denn gläubige Christen sein wollten.

Das Bild von der Jungfrauengeburt will herausstellen, dass etwas Neues anbricht, und die Person, die da geboren wird, eine ganz wichtige Person für die Menschheit ist. So gab es solche mythologischen Erzählungen von einer Jungfrauengeburt von den Pharaonen, von römischen Kaisern und sogar in Ostasien von Buddha.

Die Geschichten um Jesu Geburt waren dem Markusevangelium und Paulus noch unbekannt, sie verstanden die Gottessohnschaft Jesu durch Adoption durch Gottes Geist. Das können wir heute eher nachvollziehen, als durch eine Jungfrauengeburt.

Erst später entstanden Legenden um Jesu Geburt. Sie waren dem Zeitgeist und Denkhorizont der damaligen Zeit geschuldet, um das Evangelium von Jesus akzeptabel und populär zu machen in der griechischen und römischen Welt von vielen Göttinnen, Göttern, Gottessöhnen und Jungfrauengeburt.

Diese Erzählungen sind von großartiger anschaulicher Dichtkunst. Sie haben die Künstler aller Zeiten inspiriert. Etwas davon sehen wir hier in der Kirche in der Krippenausstellung jedes Jahr und in der Weihnachtszeit überall. Die Krippendarstellungen erzählen. Diese Geschichten nehmen von dem Leben, Lehren und Wirken Jesu vieles bereits auf und sind Verkündigung, ja Evangelium, frohe Botschaft:

Gott kommt auf die Erde, in diese unsere zerrissene, widersprüchliche Welt, nicht mit Macht und Hoheit, sondern klein und arm in einer Krippe liegend. Er kommt zu der einfachen jungen Frau Maria, zu dem Handwerker Josef, zu den Hirten, die als raue Burschen damals galten, zu den Weisen aus dem Morgenland, die als Heiden galten. Jesus und seine Eltern werden Flüchtlinge. Vor einem herrschsüchtigen Diktator, der um seine Macht bangt, fliehen sie in ein fremdes Land, nach Ägypten. So wie heute Menschen aus Aleppo oder anderswo fliehen vor machthungrigen Politikern. Diese Erzählungen können uns inspirieren, die frohe Botschaft, die Jesus gebracht hat, in unsere je eigene Situationen immer wieder neu zu übertragen.

Der erwachsene Jesus lehrte: „Was ihr einem meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Das bedeutet: Gott kann uns begegnen in jedem Menschen, in den nahen und geliebten unserer Familie, aber auch in den Flüchtlingen, die in unserer Zeit unsere Hilfe brauchen. Gott kann uns heute begegnen so wie damals der Maria, dem Josef und den Hirten.

Viele Liederdichter haben die Botschaft der Geburt Gottes in Jesus so verstanden und übertragen, dass auch wir Töchter und Söhne Gottes sind. Jesus hat die Gottessohnschaft nicht für sich allein in Anspruch genommen, sondern gelehrt: „Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“ (Matth. 12,50).

Angelus Silesius dichtete vor ca. 350 Jahren: „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem gebor'n und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verlorn“.

Damit hat er deutlich gemacht, dass es nicht um einen Faktenglauben geht, dass Jesu in Bethlehem geboren wurde, sondern dass Gott, das Göttliche, die Eine Wirklichkeit in uns geboren wird. Ja, dass Gott auch in uns Mensch wird. Jesus ist dazu das Modell. Wenn das geschieht, dann ist „die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen“ (Römer 5,5). So hat es Paulus erfahren.

Dann wird unser Leben und Handeln von dieser Liebe her motiviert und wir können uns an Jesu Leben und Wirken orientieren.

Den Nachsatz von Angelus Silesius „du bleibst noch ewiglich verlorn.“ allerdings finde ich zu hart ausgedrückt. Gemeint ist, wenn Gott nicht in dir geboren wird, also die Liebe Gottes in dir nicht wirksam wird, dann nützt dir deine ganze Rechtgläubigkeit gar nichts. Du hast nicht verstanden, worum es eigentlich geht. Du bist doch auf dieser Erde, damit sich auch in dir und durch dich Gottes Liebe verwirklicht.

Angelus Silesius hat dann weiter gedichtet: „Das liebste Werk, das Gott so inniglich liegt an, ist, dass er seinen Sohn in dir gebären kann.“

Wir würden heute ergänzen: „dass er seinen Sohn/seine Tochter in dir gebären kann.“

Gottes Sohn – Gottes Tochter will in uns geboren werden. Darum geht es in der Weihnachtsbotschaft, von der Geburt Jesu, dass auch wir Gottes Töchter und Söhne sind und dann entsprechend unser Leben gestalten. Dann erst ist Friede auf Erden möglich.

Da ist es dann nicht mehr wichtig, ob Jesus in Bethlehem oder in Nazareth, von einer Jungfrau oder von einer verheirateten jungen Frau geboren wurde, sondern wichtig ist, dass Gottes Sohn – Gottes Tochter in mir geboren wird. Also dass Liebe und Freude mein Herz erfüllt.

Weihnachten geht es nicht darum, nur über Jesu Geburt und die Menschen damals zu staunen und sie zu verehren, sondern selbst als Töchter und Söhne Gottes sich zu begreifen und dann entsprechend zu leben und zu handeln. Das erst macht unser Leben froh und glücklich.

Gerhard Tersteegen dichtet entsprechend – wie wir eben gesungen haben: „Treuer Immanuel werd auch in mir nun geboren... Wohne in mir, mach mich ganz eines mit dir, der du mich liebend erkorren.“ (EG 41,7).

Weihnachten enthält die Botschaft: Gott wurde Mensch in Jesus und will es auch in uns werden. Darum die Bitte: „werd auch in mir nun geboren.“

Mit dem Bild von der Gottes Geburt in uns wird deutlich gemacht, dass der Mensch, dem dies widerfährt, wie ein Kind beim Geburtsakt selbst passiv ist und Gott an uns handelt. Es wird als Geschenk und als Befreiung zum Leben erfahren.

Was kann die Geburt Jesu für mich heute bedeuten?

Für mich bedeutet sie: Die Liebeskraft der Einen Wirklichkeit wird Mensch in Jesus von Nazareth. Diese Liebe kommt auch in mein Leben.

Gott möchte in mir Mensch werden. Göttliche Kraft wohnt in mir. Ich bin ein Sohn Gottes.

Die Kraft göttlicher Liebe ist in meinem Herzen zu spüren. Er lebt in mir.

Aus solcher Kraft kann ich dann mich selbst lieben, Gott, die anderen Menschen, Tiere und die ganze Natur. Und in allem begegne ich der göttlichen Wirklichkeit.

So kann ich glücklich sein und mich des Lebens freuen.

Gnade nennt die Bibel solche Erfahrung. Gnade bedeutet geschenkte Zuwendung und Liebe Gottes. Nun wünsche ich Ihnen und Euch solche und ähnliche Erfahrungen mit Gott, denn alle Menschen sind dazu eingeladen, alle können solche Erfahrungen machen – nicht nur an Weihnachten. Aber in diesem Sinne wünsche ich frohe Weihnachten. - Gnade, geschenkte göttliche Zuwendung, sei mit euch und Friede! Amen.